



WESTFALEN-BLATT
die Informativ



STADTQUELLE
SALZKOTTEN

RUNDBLICK
BAD WÜNNENBERG
www.rundblick-bad-wuennenberg.de

Paderborner
Wirtschaft
MÄRKTE, MACHER, MEINUNGEN FÜR DEN WIRTSCHAFTSRAUM PADERBORN

radio
HOCHSTIFT
88.1 ' 93.7 ' 104.8

Neue Westfälische

NR. **NEUE REGIONALE**
Aktuelle Informationen aus Bad Wünnenberg, Büren, Delbrück, Geseke und Salzkotten

WIRTSCHAFT
REGIONAL.net

Wochenspiegel

Altenaukurier
Borchen und Lichtenau

RUNDBLICK
Stadt Lichtenau

hochstift-live.de
now about 9!

DIEMELBOTE

15
DE
Ihr Magazin für die 15 Dörfer
der Stadt Lichtenau

Freibadsanierung wird zur Zitterpartie

Stadt Bad Wünnenberg arbeitet an der Finanzierung

■ Von Sebastian Schwake

Bad Wünnenberg (WV). Die Sanierung des Freibades in Bad Wünnenberg wird zur Zitterpartie. Noch immer steht die Finanzierung der 1,5 Millionen Euro teuren Renovierung nicht. Bürgermeister Winfried Menne aber beruhigt die Schwimmer. Die Kurstadt ohne Freibad wird es nicht geben.

Der Stadt läuft die Zeit weg. Das Waldschwimmbad ist 45 Jahre alt. Die Technik muss dringend erneuert werden, weil niemand weiß, wie lange sie noch ohne größere finanzielle Reparaturen hält. Zudem macht sie es schwer bis unmöglich, das Bad wirtschaftlich zu betreiben.

Für die Stadt ist die Sanierung ein Kraftakt – mit und ohne Zuschuss. 1,5 Millionen Euro wird sie voraussichtlich kosten. Da kommt ein Zuschuss gelegen. Auf einen solchen hofft der Bürgermeister. 300 000 Euro könnten aus dem Leader-Programm nach Bad Wünnenberg fließen. Auch

hier drängt die Zeit. Die Bürgermeister der zur Leader-Region »Südliches Paderborner Land« gehörenden Kommunen, das sind neben Bad Wünnenberg, die Städte Büren, Lichtenau und Salzkotten sowie die Gemeinde Borchlen, haben sich alle für die Sanierung ausgesprochen und den Zuschuss in Aussicht gestellt. Bei der Mitgliederversammlung am Donnerstagabend in Borchlen haben sie erneut bekräftigt, dass sie »wie ein Mann hinter der Sanierung stehen«, sagt Uwe Jordan, Regionalmanager beim Regionalforum Südliches Paderborner Land. Die Bürgermeister hielten auch am Zuschuss für das neue Betriebsgebäude im Altenaubad in Atteln fest. »Das sind wichtige Bausteine in der Entwicklung der ländlichen Regionen«, sagt Jordan.

Von den Leader-Bürgermeistern und den lokalen Aktionsgruppen gibt es Zustimmung für das Waldschwimmbad. Bedingungen aber stellt die Bezirksregierung Detmold als zuständige Bewilligungsbehörde an die Stadt Bad Wünnenberg. »Man hat uns aufgetragen,

den Antrag zu überarbeiten«, sagt Rathaus-Chef Menne mit Blick auf kürzlich geführte Gespräche mit Vertretern der Bezirksregierung und des Düsseldorfer Ministeriums. Ob Detmold letztlich den überarbeiteten Antrag bewilligt, sei Menne's Angaben zufolge »offen«. Das Projekt werde »sehr kritisch« gesehen.

»Die Kurstadt Bad Wünnenberg kommt ohne Freibad nicht aus.«

Winfried Menne
Bürgermeister

Wird das überarbeitete Papier rechtzeitig eingereicht und bewilligt, könnten die Arbeiten im Bad 2014 beginnen. Abgerechnet sein müsste

laut Förderrichtlinie die Sanierung bei einem positiven Zuschuss-Bescheid bis Ende 2015. Um die Betriebskosten des Waldschwimmbades dauerhaft zu reduzieren, soll das bisherige Becken (33,33 Meter lang) auf 25 Meter verkleinert werden.

Erhält die Stadt den Zuschuss nicht, wird das Bad, das dieses Jahr 33167 Besucher hatte, wohl über Kredite finanziert saniert. An eine Schließung verschwendet Bürgermeister Winfried Menne keinen Gedanken: »Die Kurstadt Bad Wünnenberg kommt ohne ein Freibad nicht aus.«



Das Waldschwimmbad muss dringend saniert werden. Im Dezember 2011 stellten (von links) Friedhelm Wächter, Finanzexperte im Rathaus,

Schwimmermeister Hermann Niggemeier und Bürgermeister Winfried Menne die Pläne für die Sanierung des Freibades vor. Archivfoto: Schwake



Durchgebranntes Fachwerk: Die Lehm-Decken und -wände im Spanckenhof sind durch den Brand komplett zerstört.

FOTO: STADT BAD WÜNNENBERG

Spanckenhof: Stuck könnte neu entstehen

Menne rechnet nach Brand mit über 700.000 Euro

■ **Bad Wünnenberg** (fin). Nach dem Feuer in der guten Stube des Kneippheilbades ist die Stadt Bad Wünnenberg damit beauftragt, im stark beschädigten Spanckenhof die Schäden nicht noch größer werden zu lassen. Das Dach ist schon vor dem Schneefall mit Planen provisorisch geschlossen worden, ebenso die beschädigten Fenster.

Bürgermeister Winfried Menne rechnet mit Gesamtkosten von über 700.000 Euro, um das denkmalgeschützte Gebäude wieder in einem ordentlichen Zustand versetzen zu können. Das Feuer platzte mitten in die Sanierungsarbeiten. Nachdem die Außenfassade bereits erneuert worden war, sollten die Arbeiten an der inneren Fachwerk-Konstruktion begonnen werden.

Zurzeit ermitteln die Gutachter die einzelnen Schäden an dem repräsentativen Gebäude aus dem 18. Jahrhundert, das in den Jahren 1991/92 umfassend für eine öffentliche Nutzung saniert worden war. Mit einem Ergebnis rechnet die Stadt frühes-

tens in vier Wochen, vielleicht auch erst nach Ostern. Durch die Wasserschäden als Folge der Löscharbeiten muss die Innenverkleidung des Fachwerkskomplett herausgenommen werden. Die Verantwortlichen rechnen damit, dass die Schäden durch die Versicherung abgedeckt sind. Alle Beteiligten gehen nicht von einem Totalschaden des Spanckenhofes sondern von der Möglichkeit des Wiederaufbaus aus.

Nicht gehalten, aber wieder hergestellt werden können wahrscheinlich auch die Verzierungen im so genannten Stucksaal. Der Seniorchef des heimischen Malerbetriebes Jürgens habe die vor zwanzig Jahren verwendeten Gießformen aufgehoben.

Das Regionalforum Südliches Paderborner Land, schon vor dem Brand vorübergehend in das alte Haus Rupprath in der Oberstadt (Gemeinschaft für Naturschutz) umgezogen, kann dort bis auf Weiteres bleiben. Bürgermeister Menne hält eine mögliche Rückkehr in den Spanckenhof in 2013 für ausgeschlossen.

Entwicklung der ländlichen Räume

SPD-Landtagsfraktion lädt zum Werkstattgespräch

■ **Lichtenau/Kreis Paderborn.** Die SPD-Landtagsfraktion lädt zu einem Werkstattgespräch am Montag, 28. Januar, um 19 Uhr im Technologiezentrum Lichtenau. „Fraktion im Dialog“ heißt die Veranstaltungsreihe, zu der die Fraktion an verschiedene Orte in NRW fährt. Burkhard Blienert, Paderborner SPD-Kreisvorsitzender und Direktkandidat zur Bundestagswahl, hat die Kontakte geknüpft und diese Veranstaltung in den Kreis Paderborn geholt.

In Lichtenau geht es um die Entwicklung in ländlichen Räumen, die Verzahnung von Strukturpolitik und Agrarförderung. Dazu sind einige Fachleute, auch von der Bundesebene, zur Diskussion eingeladen: Bundestagsmitglied Dr. Wilhelm Priesmeier, Agrarpolitischer Sprecher der SPD-Bundestagsfrak-

tion, Jan Dobertin, Geschäftsführer LAG Erneuerbare Energie NRW, Hans-Jürgen Altrogge, Geschäftsführer und Regionalmanager „Südliches Paderborner Land“, Landtagsabgeordneter Frank Sundermann, Agrarpolitischer Sprecher der SPD-Landtagsfraktion, Landtagsabgeordneter Norbert Meesters, Mitglied im Umweltausschuss NRW.

Die ländlichen Räume in NRW sind wirtschafts- und lebenswert. Sie sind zugleich wichtige Standorte vieler kleiner und mittelständischer Unternehmen und bieten wertvolle Freizeitangebote und Naherholungsgebiete. Dies ist ein wichtiger Standortfaktor und macht NRW in Verbindung mit den Ballungsräumen attraktiv. Die SPD will diese Effekte besser nutzen und stärken.

Neue Westfälische, 23.01.2013

Neue Westfälische, 17.01.2013



Nicht nur immer wieder neue Streuobstwiesen: Alternative Möglichkeiten von Ausgleichsmaßnahmen für Flächenversiegelungen sehen Fachleute leer stehender Höfe in Dorfkernen (kleines Foto rechts ein Beispiel aus Brenken) oder Umnutzungen landwirtschaftlicher Gebäude (kleines Foto links ein Beispiel aus Büren) durch einen Gewerbebetrieb geschehen. Die gesetzliche Hürde müsste von der Politik erst noch übersprungen werden.

Denkanstöße für die Dörfer

SPD aus Land und Bund diskutiert mit Fachleuten neue Politik für ländliche Räume

VON KARL FINKE

■ **Kreis Paderborn/Lichtenau.** Der ländliche Raum – das sind keinesfalls nur Bauern. Also darf Politik hier auch nicht nur der Landwirtschaft dienen. Diese galt nie als Steckenpferd der Sozialdemokraten. Doch die SPD hat zuletzt im ländlichen Niedersachsen viele Wählerstimmen gewonnen. Parteipolitiker nicht nur aus der nordrhein-westfälischen Regierungskoalition diskutierten am Montagabend in Lichtenau mit Fachleuten aus der Region über Veränderungen in den politischen Förderstrukturen.

„Die neue Förderkulisse der Europäischen Union bietet neue Möglichkeiten“, sprach der Umweltpolitische Sprecher der SPD-Landtagsfraktion Norbert Meesters den Handlungsbedarf für die Landesebene an. Ihm zur Seite saßen auf dem Podium mit Annette Watermann-Krass (Kreis Warendorf) eine Umwelt- und Verbraucherschutz-Expertin und mit Dr. Wilhelm Priesener (Nordheim) der Agrarpolitische Sprecher der Bundestagsfraktion. Jan Dorbertin, Geschäftsführer der LAG Erneuerbare Energien stellte Wertschöpfungsketten vor. Hans-Jürgen Altrogge, Regionalmanager für das Südliche Paderborner Land, brachte seine Erfahrungen unter anderem im Leerstandsmanagement ein.

Die Landwirtschaft war einmal der erste gemeinsame Nen-

nen in der Europäischen (Wirtschafts-)Gemeinschaft. Zu den Bauern fließen aus Brüssel heute noch immer 43 Prozent aller Fördermittel der EU. Zukünftig wird bei der Vergabe der Mittel die bewirtschaftete Fläche nicht

mehr das alleinige Kriterium sein, so Dr. Priesener, gelernter Tierarzt. Die Förderstrukturen sollten sich auch für die Kommunen ändern. Die SPD würde gern Stiftungen in die Co-Finanzierung von Dorferneuerungs-

maßnahmen einbeziehen.

„Öffentliches Geld nur für öffentliche Güter“, nannte Watermann-Krass ein weiteres sozialdemokratisches Reformziel. Zuschüsse solle bekommen, wer Wasser, Boden und Luft schütze. Und auch auf dem Lande Wissenstransfer und Innovationen sowie die soziale Integration fördere. Land- und Forstwirtschaft müssten sich in Zukunft stärker auf die Veredelung ihrer Produkte konzentrieren. In Frage stellte die Abgeordnete, ob der Erhalt der so genannten Wirtschaftswege weiterhin von allen Bürgern bezahlt werden müsse – oder von den Bauern, vielleicht auch mit EU-Fördermitteln.

In der sich anschließenden Diskussion wurden Leerstände in den Dörfern zum Thema. Für Hofstellen, die nicht mehr bewohnt würden, müsse es Abriss-Unterstützung geben. „Windmüller“ Johannes Lackmann regte an, dafür zukünftig Mittel im Rahmen der gesetzlichen Kompensationsmaßnahmen für Flächenversiegelungen und Baumaßnahmen einsetzen zu können: „Wenn wir diese Mittel für die Innenbereiche unserer Dörfer nutzen, wird damit auch deren ästhetisches Erscheinungsbild verbessert.“

Altrogge stellte die Vorreiterrolle des Regionalforums Südliches Paderborner Land vor. Regionalzentren stellt sich Watermann-Krass auch anstelle der Landwirtschaftskammern zur Regie im ländlichen Raum vor.



Sozialdemokraten am Podium: Annette Watermann-Krass, Norbert Meesters (beide im Landtag) und Dr. Wilhelm Priesener (Bundestag, v. l.) diskutierten mit gut 50 Gästen.

Wertschöpfung durch Energien

■ Steuern für die Kommunen, Gewinne aus den Unternehmen und Einkommen der Mitarbeiter in den Betrieben: Auf diese drei Punkte brachte Jan Dorbertin, Geschäftsführer der LAG Erneuerbare Energien, die daraus resultierende wirtschaftliche Wertschöpfung im ländlichen Raum. Eine Windener-

gie-Anlage mit zwei Megawatt Leistung würde in Deutschland in 20 Jahren eine durchschnittliche Wertschöpfung in Höhe von 3,4 Millionen Euro erzeugen. Zu rund 50 Prozent profitierten davon Privatreute und Landwirte. Durch niedrige Pachtzinsen würden vor Ort Stiftungen ermöglicht. (fin)

Der Mensch steht im Mittelpunkt

Stadt Büren, Caritas und Regionalforum präsentieren Verbraucherschau Bürener Frühling

■ **Büren.** Gemeinsam Menschen für die Region begeistern – so könnte die Überschrift des Gemeinschaftsstandes der Stadt Büren, der Caritas und des Regionalforums Südliches Paderborner Land auf der diesjährigen Bürener Verbraucherschau vom 22. bis 24. März lauten.

Das Bürener Land hat seinen Gästen, aber auch den Menschen vor Ort in den Dörfern viel zu bieten und möchte seine erfolgreichen Netzwerke gern der Öffentlichkeit vorstellen und weitere Akteure begeistern. Mit der Kulturlandschaft sowie den hochwertigen Angeboten und Veranstaltungen für Wanderer hat sich Büren in den letzten Jahren bis ins Ruhrgebiet und in die Niederlande einen Namen gemacht. Es sind die Menschen, Netzwerke und Vereine vor Ort, die unter anderem in sozialen Integrationsprojekten miteinander arbeiten und die Region voranbringen.

Die Besucher erwartet auf dem Stand 301 im großen Messezelt ein breites Spektrum an interessanten und aktuellen Infor-

mationen. Die Tourismusabteilung der Stadt Büren zeigt das Angebot rund um die Freizeitgestaltung, insbesondere den Wandertourismus.

Das Regionalforum Südliches Paderborner Land bringt den Besuchern die seit 10 Jahren von der Europäischen Union geför-

derte interkommunale Zusammenarbeit mit den Kommunen Büren, Bad Wünnenberg, Borcheln, Lichtenau und Salzkotten näher.

Zahlreiche Bürener Sehenswürdigkeiten und Freizeitziele wie der Sintfeld-Höhenweg, die Mittelmühle und die Nieder-

mühle sind Dank des Regionalforums gefördert worden.

Mit einem „regionalen Regal“ demonstriert der Regionalverein den Markttrend der Verbraucher zu Produkten heimischer Erzeuger. Der Caritasverband Paderborn unterstützt mit dem Projekt „Arbeit als Lebenshilfe“ seit vielen Jahren aktiv den Aufbau des touristischen EU-Projekts „Burgruine Ringelstein“. Hier gelingt es, zusammen mit der Stadt, dem Kreis, der Dorfbewohner und dem Jobcenter, die Integration arbeitsloser und suchtkrank Menschen zurück in die Gesellschaft zu realisieren.

Kompetente Ansprechpartner der Stadt Büren, der Caritas und des Regionalforums stehen an allen drei Messetagen am Stand 301 den Besuchern Rede und Antwort. Zudem können die Messebesucher an einem kostenlosen Regio-Quiz teilnehmen. Auf die Gewinner der Ziehung warten attraktive Preise aus der Region. Infos im Internet www.suedliches-paderborner-land.de, www.bueren.de, www.caritas-pb.de.



Die Initiatoren: Peter Finke (Stadt Büren Fachbereich Tourismus), Peter Salmen und Wolfgang Grothe (Caritas Projekt Arbeit als Lebenshilfe in Ringelstein), Hans-Jürgen Altrogge (Regionalmanager Südliches Paderborner Land).

FOTO: STADT BÜREN

Neue Westfälische, 26.02.2013

Altkreis als Studienobjekt

Geographiestudenten informieren sich vor Ort

Altkreis Büren (WV). Zeitgemäße Städteplanung, erneuerbare Energien, interkommunale Zusammenarbeit: Das Südliche Paderborner Land hat viel zu bieten. Für Geographiestudenten aus Münster hat es sich jetzt als lehrreiches Reiseziel entpuppt.

Überrascht waren die 35 Teilnehmer der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster vom Tatendrang und den umgesetzten Projekten im Südlichen Paderborner Land. Die Region ist die Einzige in Nordrhein-Westfalen, die seit zehn Jahren ununterbrochen im EU-Förderprogramm »Leader« aktiv ist.

»Die junge Region ist trotz des demographischen Wandels auf einem guten Weg«, so die einhellige Meinung während der Exkursion. Eine Bustour führte die Studenten quer durch die Region vom Bürgerwindpark Asseln bis zur Marktplatzgestaltung in Salzkotten. Jörg Altemeier, allgemeiner Vertreter des Bürgermeisters in Lichtenau, und Ludwig Bewermeier, Bau-

amtsleiter in Salzkotten, beantworteten nach ihren Vorträgen alle Fragen rund um Lichtenauer Windvorranggebiete oder Flächennutzungspläne für Wohngebiete im Osten Salzkottens.

Besonders die Art und Weise, wie man das brisante Thema Windkraft in der Praxis angeht, interessierte die Teilnehmer im Technologiezentrum in Lichtenau. Bei der Besichtigung der Dreckburg in Salzkotten waren viele Studenten überrascht, wie individuell in den neuen Siedlungen gebaut wird und man historische Denkmäler mit einbezieht. Hier unterscheidet sich der ländliche Raum allein vom Grundstückspreis stark von den Möglichkeiten junger Bauherren in größeren Städten.

Während der Fahrt versorgte Regionalmanager Hans-Jürgen Altrogge die Studenten mit vielen Details zur Geographie, Kultur und der interkommunalen Zusammenarbeit in den 47 Dörfern des Südlichen Paderborner Landes.

Westfalen-Blatt,
28.02.2013



Demonstrativ: Jörg Altemeier, allgemeiner Vertreter des Bürgermeisters der Stadt Lichtenau, erläutert den Studenten die Windvorranggebiete in seiner Region.

FOTO: REGIONALFORUM

Einblicke in Leader-Region

Studenten der Universität Münster im südlichen Paderborner Land unterwegs

■ **Kreis Paderborn (NW). Zeitgemäße Städtebauplanung, erneuerbare Zukunftsenergien und interkommunale Zusammenarbeit – das Südliche Paderborner Land hat viel zu bieten und ist für Geografie-Studenten ein lehrreiches Reiseziel.**

Überrascht waren die 35 Teilnehmer der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster vom Tatendrang und den umgesetzten Projekten im Südlichen Paderborner Land. Die Region ist die Einzige im Land, die seit zehn Jahren ununterbrochen im EU-Förderprogramm Leader ak-

tiv ist. „Die junge Region ist trotz demografischen Wandel auf einem guten Weg“, so die einhellige Meinung während der Exkursion.

Abseits der Schulbank wurden in einer Bustour quer durch die Region vom Bürgerwindpark Asseln bis zur Marktplatzgestaltung in Salzkotten die Pläne und Ziele der heimischen Akteure im ländlichen Raum gezeigt.

Mit den Referenten und Fachleuten Jörg Altemeier, allgemeiner Vertreter des Bürgermeisters in Lichtenau und Ludwig Bewermeier, Bauamtsleiter der Stadt Salzkotten, hatten die Stu-

denten regionale Experten zur Verfügung, die nach ihren Fachvorträgen bereitwillig alle Fragen rund um die Lichtenauer Windvorranggebiete, aber auch den Flächennutzungsplänen für Wohngebiete im Osten Salzkottens, beantworteten.

Besonders die Art und Weise, wie man das brisante Thema Windkraft und Windparks in der Praxis angeht, interessierte die Teilnehmer im Technologiezentrum für Zukunftsenergien in Lichtenau. Bei der Ortsbegehung an der Dreckburg in Salzkotten waren viele Studenten überrascht, wie individuell und unterschiedlich in den neuen

Siedlungen gebaut wird und man historische Denkmäler mit einbezieht.

Dort unterscheidet sich der attraktive, ländliche Raum allein vom Grundstückspreis stark von den Möglichkeiten junger Bauherren in größeren Städten und Ballungszentren.

Während der Fahrt wurden die 35 Studenten von Regionalmanager Hans-Jürgen Altrogge informiert, der ihnen viele Details zu der Geografie, Kultur und der interkommunalen Zusammenarbeit in den insgesamt 47 Dörfern der Leader-Region an praktischen Beispielen aufzeigte.



Erwarten viele Besucher an ihrem Stand (von links): Peter Finke (Stadt Büren), Peter Salmen und Wolfgang Grothe (Caritas), Hans-Jürgen Altrogge (Südliches Paderborner Land).

Region hat viel zu bieten

Trio am Gemeinschaftsstand

Gemeinsam Menschen für die Region begeistern – das ist das Motto des Gemeinschaftsstandes der Stadt Büren, der Caritas und des Regionalforums Südliches Paderborner Land auf der Bürener Verbraucherschau. Das Bürener Land hat seinen Gästen, aber auch den Menschen vor Ort in den Dörfern viel zu bieten und möchte seine erfolgreichen Netzwerke gern der Öffentlichkeit vorstellen und weitere Akteure begeistern. Mit der Kulturlandschaft sowie den hochwertigen Angeboten für Wanderer hat sich Büren bis ins Ruhrgebiet und in die Niederlande einen Namen gemacht. Es sind Menschen, Netzwerke und Vereine vor Ort, die miteinander arbeiten und die Region voranbringen.

Die Besucher erwartet auf dem Stand 301 im großen Messezelt ein breites Spektrum an interessanten und aktuellen Informationen. Die Tourismusabteilung der Stadt zeigt das Angebot rund um die Freizeitgestaltung, insbeson-

dere den Wandertourismus.

Das Regionalforum Südliches Paderborner Land bringt den Besuchern die seit zehn Jahren von der Europäischen Union geförderte interkommunale Zusammenarbeit mit den Kommunen Büren, Bad Wünnenberg, Borcheln, Lichtenau und Salzkotten näher. Zahlreiche Bürener Sehenswürdigkeiten und Freizeitziele sind Dank des Regionalforums gefördert worden. Im »regionalen Regal« gibt es Produkte heimischer Erzeuger.

Der Caritasverband Paderborn unterstützt mit dem Projekt »Arbeit als Lebenshilfe« seit vielen Jahren aktiv den Aufbau des touristischen EU-Projekts »Burgruine Ringelstein«. Hier gelingt es, zusammen mit der Stadt, dem Kreis, der Dorfbevölkerung und dem Jobcenter, die Integration arbeitsloser und suchtkranker Menschen zurück in die Gesellschaft zu realisieren.

Die Messebesucher können an einem kostenlosen Regio-Quiz teilnehmen.

Westfalen-Blatt, 21.03.2013

Gutes aus der Region



Voller Erfolg für die Wirtschaftsschau »Bürener Frühling«: Zu den Ausstellern zählte auch das Regionalforum Südliches Paderborner Land mit Geschäftsführer Hans-Jürgen Altrogge.

Westfalen-Blatt, 25.03.2013

Tourismus und Lebenshilfe

■ Mit der Kulturlandschaft sowie hochwertigen Angeboten und Veranstaltungen für Wanderer hat sich Büren in den letzten Jahren einen Namen gemacht. Die Besucher erwartet auf dem Stand 301 im großen Messezelt ein breites Spektrum an interessanten und aktuellen Informationen. Die Tourismusabteilung der Stadt Büren zeigt das Angebot rund um die Freizeitgestaltung, insbesondere den Wandertourismus. Das Regionalforum Südliches Paderborner Land bringt den Besuchern interkommunale Zusammenarbeit näher. Der Caritasverband Paderborn unterstützt mit dem Projekt »Arbeit als Lebenshilfe« den Aufbau der Burgruine Ringelstein. Zudem können die Messebesucher an einem kostenlosen Regio-Quiz teilnehmen. Auf die Gewinner der Ziehung warten attraktive Preise aus der Region.

Neue Westfälische, 21.03.2013



Was draußen im Garten noch auf sich warten lässt, zeigte der Toom Baumarkt an seinem Stand in der Leichtbauhalle der Messe: herrlich blühende Frühlingsblumen. Miriam Neugebauer goss die bunte Pracht, beobachtet von ihrem Kollegen (hinten, Mitte) Sebastian David.



Tropische Früchte, ganz frisch und appetitlich zum Probieren geschnitten, bot Michaela Solf vom Marktkauf Richard Hesse an.



Jasmin Lembo betreute das Schätz-Gewinnspiel am Stand von Ewers: Wie schwer ist das in Stein gehauene Wildschwein?

Messe überzeugt durch Vielfalt

»Bürener Frühling« in und an der Stadthalle sehr gut besucht

■ Von Jürgen Spies (Text) und Jörn Hannemann (Fotos)

Büren (VV). 120 Aussteller auf 2800 Quadratmetern Messefläche, zigtausend Besucher, attraktiv gestaltete Stände, leistungsstarke Unternehmen – und überall zufriedene Gesichter: Die dreitägige Regionalmesse »Bürener Frühling« hat am Wochenende die Erwartungen voll erfüllt.

Die Wirtschaftsschau in und an der Bürener Stadthalle hat sich erneut als ideale Handels- und Informationsplattform erwiesen. Die vom Bürener Unternehmen »CAT marketing« organisierte und konzipierte Großveranstaltung überzeugte durch die attraktive Mischung aus den drei Bereichen Wirtschaft, Tourismus, Leben in Büren. Die Stadt Büren und der Verkehrsverein Büren zogen mit CAT an einem Strang.

Michael Kubat, Wirtschaftsförderer der Stadt Büren, strahlte am Sonntagnachmittag: »Es läuft hervorragend. Die Messestände in der Stadthalle, im großen Leichtbauzelt und auch im Außenbereich fanden durchweg interessiertes Publikum. Dazu lachte noch die Sonne.«



Vorher und nachher: Firmenchef Andre Bogumil und Mitarbeiter Werner Arens (von links) informierten über Bautenschutz und Dachsanierung/-beschichtung.

Auf gute Resonanz stieß auch das Rahmenprogramm, das hauptsächlich im Theatersaal der Stadthalle über die Bühne ging.

Der »Bürener Frühling« zeigte einmal mehr das große und vielfältige Leistungsangebot der heimischen Gewerbetreibenden allgemein, gab aber auch Einblick in

echte Spezialbetriebe wie beispielsweise CP Autosport. Das Bürener Unternehmen präsentierte unter anderem das schnellste straßenzugelassene Auto der Welt, einen Supersportwagen auf Mosler-Chassis, das Konzeptfahrzeug M Exp/1. CP Autosport hat das Conceptcar beispielsweise in Punkto Fahrwerk, Aerodynamik, Elektronik neu aufgebaut, modifiziert und dadurch ein optimales Verhältnis zwischen Leistung und Gewicht erreicht. »Ziel war, ein Automobil zu schaffen, das alle straßenzugelassenen Fahrzeuge fahrdynamisch in den Schatten stellt, aber gleichzeitig bezahlbar bleibt«, erläutert CP Autosport-Pressesprecher Patrick Lücke. Was der M Exp/1 kostet? etwa 330 000 Euro.

Um Regionalvermarktung und mehr ging es am Stand des Regionalforums »Südliches Paderborner Land«. Geschäftsführer und Regionalmanager Hans-Jürgen Altrogge freut sich, dass immer mehr Verbraucher zu Qualität und Vielfalt aus der Region greifen. Weiter ausgebaut werden soll unter anderem die Idee sogenannter Regional-Einkaufskisten samt Möglichkeit des Bring-services. »Das ist beispielsweise für ältere, nichtmotorisierte Menschen aus Dörfern, in denen es keine Einkaufsmöglichkeiten gibt, interessant«, so Altrogge.



»Das Gute liegt so nahe«, sind (von links) Uwe Jordan und Hans-Jürgen Altrogge, Manager vom Regionalforum »Südliches Paderborner Land«, überzeugt. Sie warben für regionale Produkte.



Von A wie Anrichten über F wie Fenster bis Z wie Zimmertüren reicht die Produktpalette der Tischlerei Adrian. Berthold Adrian und seine Ehefrau Eva präsentierten den Verner Betrieb ebenfalls in Büren.

 Mehr **FOTOS** im Internet
www.westfalen-blatt.de

Feste, Brauchtum, Kunst und Kultur

Neuer „KulturTipp“ lockt mit über 300 abwechslungsreichen Terminen

■ **Kreis Paderborn.** Der halbjährlich erscheinende Veranstaltungskalender für die Städte Bad Wünnenberg, Büren, Lichtenau und Salzkotten sowie der Gemeinde Borcheln verspricht für das Sommerhalbjahr attraktive Veranstaltungen. Schwerpunkte in dieser Ausgabe sind die zahlreichen Ausstellungen, Museumsveranstaltungen, Stadtfeste und Brauchtumsmärkte, die zum Besuch in den Sommermonaten einladen. Dabei präsentiert sich die Vielfalt an Kunst und Kultur in unserer Region an faszinierenden Veranstaltungsorten. Allen voran die Besuchermagneten Wewelsburg und Kloster Dalheim, die Niedermühle in Büren oder der Mallinckrodtshof in Borcheln.

Nicht weniger attraktiv sind die Kulturangebote der kleineren, teils außergewöhnlichen Kulturstätten wie beispielsweise das Café „Alte Schule“ in Schloss Hamborn, das Theater im Esszimmer „TiEz“ in Scharmede, die Konzertdeele in Atteln oder das Kultur-Gut Winkhausen. Das ehemalige Rittergut an der Heder öffnet seit 15 Jahren regelmäßig die Tore der Kulturscheune für verschiedenste Konzerte von Klassik bis Folk, Lesungen und Theaterinszenierungen.

Bis zu 160 Personen finden

Platz in der ehemaligen Zehntscheune. Mehr über das idyllisch gelegene Gut Winkhausen mit aktuellem Veranstaltungsprogramm erfahren Sie in der neuen Ausgabe des KulturTipp.

In der Rubrik „Aktiv in der Region“ bietet der Kulturkalender zudem viele Tipps und Termine, um unsere schöne Region in der Freizeit aktiv zu erkunden und zu erleben.

Der KulturTipp liegt mit über 8.000 Exemplaren an ca. 80 Auslagestellen (Bürgerbüros, Veranstalter, Tourismusbüros, Banken, Tankstellen, Bäckereien, Apotheken, Hotels und Restaurants, etc.) in der Region aus. Der zur Förderung der oft ehrenamtlich geführten Kunst- und Kulturveranstaltungen erscheinende 88-seitige Kulturkalender wird redaktionell vom Regionalmanagement des Südlichen

Paderborner Landes betreut und gestaltet. Die Druckkosten werden durch die Heftanzeigen finanziert, so dass auf die Leser keine Kosten entfallen. Wer sich mit seinem Verein in den zukünftigen Ausgaben wiederfinden möchte oder wem Hefte vor Ort fehlen, kann sich gerne mit dem Regionalverein in Verbindung setzen. Kontaktdaten stehen im Internet unter www.suedliches-paderborner-land.de.



Vor der Kulturscheune im Kultur-Gut Winkhausen: Ulrich Berger (Stadt Salzkotten), Birgit Lurse (Kultur-Gut Winkhausen) und Uwe Jordan (Regionalforum Südliches Paderborner Land) (v. l.).

FOTO: SPL

Süßer Honig für den Minister

Johannes Remmel besucht Haus der Zukunft in Thüle: »Begeisterndes Beispiel für Miteinander der Generationen«

Thüle (VV). »Gemeinsam stark sein« – lautet das Motto im Thüler »Haus der Zukunft«, in dem die Bürgerinnen und Bürger sich über alle Altersklassen hinweg zu gemeinsamen Aktivitäten treffen. Jetzt machte Nordrhein-Westfalens Umwelt- und Landwirtschaftsminister Johannes Remmel während der Sommertour »Land-Leben.NRW« in Thüle Station.

»Ein gemeinsames Miteinander mit und für alle Generationen zu gestalten, ist eine der zentralen Aufgaben, vor denen wir stehen, um Lösungen für die demografischen Umbrüche zu entwickeln«, erklärte der Minister. Das Miteinander aller Generationen sei charakteristisch für die ländlichen Räume in NRW. Die Dorfgemeinschaft in Thüle sei dafür mit ihrem Haus der Zukunft ein begeistertes Beispiel.

Durch die Sanierung des alten Schulgebäudes sowie einen zusätzlichen Anbau entstand in Thüle 2011 das »Haus der Zukunft«. Hier probt der örtliche Spielmannszug, es werden Freizeitaktivitäten für Kinder und Jugendliche organisiert, aber auch Kindertheater oder Kochkurse angeboten. 420 000 Euro Investitionen stecken in der Schule, die mit der Kirche und dem Gemeinschaftshaus das Dorfkernzentrum bildet. Die Thüler Bürgerinnen und Bürger brachten bei einer Sammelaktion 50 000 Euro zusammen. Weitere

30 000 Euro spielten die Musiker des Spielmannszugs ein. Zudem wurden durch Eigenleistungen rund 120 000 Euro erbracht. Zuschüsse gab es von der Stadt Salzkotten in Höhe von 100 000 Euro. Das Land Nordrhein-Westfalen steuerte mit seinem Programm zur Förderung des ländlichen Raums 120 000 Euro an EU-Fördermitteln durch LEADER bei.

Klaus Winkler, ehrenamtlicher Bauleiter beim Haus der Zukunft, schilderte dem Minister das tatkräftige Zusammenwirken der Dorfgemeinschaft während der Bauphase und auch Salzkottens Fachbereichsleiter für die Stadtentwicklung, Ludwig Bewermeier, konnte sich bei seiner Skizzierung der Planungs- und Baumaßnahmen für das Dorfgemeinschaftsprojekt den positiven Eindrücken nur anschließen.

Bei der Besichtigung der Räume wurden Remmel und weitere Gäste im Proberaum des Thüler Spielmannszuges von dessen Nachwuchsriege musikalisch begrüßt. Danach überzeugten sich die Besucher in den neuen Mehrzweckräumen von der Vielfalt der Ganztagsbetreuungsangebote für Grundschulkinder. Einen leckeren Imbiss für den Ministerbesuch hatten die Kinder unter Anleitung der Landfrauen zubereitet.

Das Haus der Zukunft war die zweite Station auf Remmels Sommertour 2013: »Hier in Thüle zeigt sich, wenn alle mit ihren Kräften und ihrer Kreativität anpacken, kann Neues mit Nutzen für alle entstehen«, so Remmel, »hier wird Gemeinschaft großgeschrieben



Bürgermeister Michael Dreier (rechts) übergibt mit Landfrau und Imkerin Andrea Lenzmeier Minister Remmel einen Präsentkorb mit regionalen Imkereierzeugnissen.

und aktiv gelebt. Die Schule ist nicht nur im Dorf erhalten worden, sondern das gesamte Dorf ist in der Schule vereint. Das Projekt Haus der Zukunft stellt für Remmel unter Beweis, dass es sich

lohnt, den ländlichen Raum zu fördern und auch künftig auf vitale kleine Gemeinden zu setzen. »Diese soziale und kulturelle Vielfalt der ländlichen Regionen macht Nordrhein-Westfalen so attraktiv

und stark«, sagte der Minister. Als süße Erinnerung an den Besuch in Thüle überreichte Bürgermeister Michael Dreier dem Gast aus Düsseldorf einen Präsentkorb mit regionalen Imkereierzeugnissen.

Westfalen-Blatt, 23.05.2013

Wenn sich Fesseln lösen lassen

Der Aufbau der Burgruine Ringelstein baut auch Menschen wieder auf / Die Weiterfinanzierung steht noch auf wackeligen Füßen

VON KARL FINKE

■ Büren-Harth. Wie sich weit auseinander liegende Geschichte zu einem Kreis schließen kann. Vor fast 400 Jahren wurden am Gerichtspratz Ringelstein über 100 angebliche Hexen zum Tode verurteilt. Ihren »Geständnissen« gingen Folterungen auch mit Handfesseln voraus. Fesseln fühlen auch jene Suchtkranken, die seit 2007 die Burgruine neu errichten und damit auch ihr Leben neu aufbauen.

Gestern kamen zum ersten Mal wieder alle Projektpartner vor Ort in Büren-Harth zusammen: Die Stadt und der Kreis Paderborn, das Regionalforum Südliches Paderborner Land sowie der Caritasverband Paderborn und der Jobcenter. Die Weiterfinanzierung für die kommenden Jahre steht auf dem Spiel.

Dieter Henkst, ausgewiesener Kenner der Historie, hielt für die Gäste einige Überraschungen bereit. 27 Kopien von Urkunden aus dem Staatsarchiv Münster, die der Bürener Urkundenspezialist Dieter Henkst übersetzt hat. Darin werden die Kosten der Scharfrichter, wie auch der Wein den sie mit dem Pfarrer und auch den Verurteilten vor der Hinrichtung zu sich nahmen, in Reichstaler und Groschen genau beziffert. Über 80 Protokolle der »Geständnisse« hat Henkst gesammelt. Schließlich jene Handfessel, die 1979 der damalige Ortsvorsteher Johannes Bunse fand, als er mit einer Brechstange das Hexenkeller-Gewölbe entdeckte.

Damals mussten die Harthar



Demonstriert das Folterwerkzeug: Dieter Henkst mit der Handfessel hinter seinem Rücken im sogenannten Hexenkeller der Burgruine Ringelstein mit Hans-Jürgen Altrogge (Regionalforum), Landrat Manfred Müller, Diplom-Sozialpädagoge Wolfgang Grothe, Bürens Bürgermeister Burkhard Schwuchow, Gabriele Landthaler (Jobcenter), Patrick Wilk (Caritas-Vorstand), Bauleiter Peter Salmen und Dominik Neugebauer (Suchtkrankenhilfe, v. l.).

gegen Androhung einer Ordnungsstrafe in Höhe von 50.000 D-Mark ihre Buddel sofort einstellen. Heute steht der Paderborner Landrat Manfred Müller voll hinter dem Projekt. »Wir wollen alles dafür tun, dass wir niemand am Wegesrand stehen lassen, wenn sich jemand wieder in das Arbeitsleben eingliedern könnte«. Für Bürens Bürgermeister Burkhard Schwuchow

dürfte so ein Projekt »nie enden: Wir sollten daran noch viele Jahre festhalten.«

Als »vier Erfolgsfaktoren« nannte Dominik Neugebauer als Leiter der Suchtkrankenhilfe beim Caritasverband zum einen das wachsende Selbstwertgefühl der Betroffenen durch die Arbeit an der Ruine. Die Kontinuität des Projektes ermögliche es den Teilnehmern, die kritische

Phase nach drei, vier Wochen zu überwinden. Dazu trage auch die sozialpädagogische Betreuung durch Wolfgang Grothe bei. Schließlich würde sich durch die Arbeit als Lebenshilfe auch wieder eine Perspektive für die Suchtkranken öffnen.

»Ich bekomme mit, wie dankbar die Leute Ihnen sind«, möchte Peter Salmen, seit sechs Jahren Bauleiter vor Ort, allen

Verantwortlichen eine Rückmeldung von den Teilnehmern geben. Die hätten das auch immer wieder schriftlich zum Ausdruck gebracht. Menschen, die für sich selbst eigentlich keine Chance mehr gesehen hätten. Salmen verwies aber auch auf das Interesse an der Burgruine als touristischen Anlaufpunkt. Einige Holländer würde jedes Jahr wieder vorbei schauen und die Geschichte weiter erkunden.

Bis Ende dieses Jahres ist das Projekt durch das europäische LEADER-Programm in Regie des Regionalforums Südliches Paderborner Land gesichert – mit 160.000 Euro das wertvollste Thema. In der Bewerbung für den neuen Wettbewerb will Regionalmanager Hans-Jürgen Altrogge die soziale Dimension der Burgruine weiter akzentuieren. Weil den Kommunen eine Co-Finanzierung immer schwerer fällt, hoffen die Verantwortlichen auf Zustimmung aus Brüssel zur alternativen Beteiligung von Stiftungen.

INFO

Urkundlich belegt

- ◆ 1383 gab der Kölner Erzbischof den Herren von Büren die Erlaubnis zum Bau einer steinernen Burg in den Ringen (Ringelstein).
- ◆ Den Platz auf der Harth über dem Almetal hält Dieter Henkst mit Hinweis auf den früheren Kreisheimatpfleger Dr. Segin und dessen Argumentation als Schutzschild Richtung Brilon für wahrscheinlich. Der Steinhäuser Richard Stratmann, er beschäftigt sich mit Luftbildarchäologie, hat die Burg eher am Hahnenberg zwischen Büren und Brecken geortet.
- ◆ Im Zuge der Säkularisierung ist die Burg Ringelstein um 1800 abgebrannt.
- ◆ Als romantische Ruine und Park neu aufgebaut hat das Gelände der örtliche Unternehmer Wilhelm Kleine (Drahtstiftfabrik) im Jahre 1900. In der Folge ist das Gelände durch die Gemeinde Harth immer wieder umgewandelt worden.
- ◆ Die vor sechs Jahren begonnenen Arbeiten lassen die Ruine mit Bruchsteinen neu entstehen und legen die unterirdischen Keller und Verbindungen frei.
- ◆ An der Ruine steht schon der mit Eigenleistungen entstehende Rohbau eines Schulraumes, in dem die Geschichte der Burgruine Schülern und Gästegruppen präsentiert werden soll. (fin)



Europas Sterne als Paten: Dieter Henkst hat die 1997 in Harth gefundene Handfessel sorgsam verwahrt und am Freitag allen Partnern der Burgruine Ringelstein präsentiert.

Hilfsprojekt und touristische Attraktion

Suchtkranke Menschen bekommen auf der Burgruine Ringelstein eine Chance auf geregelte Arbeit

Harth/Ringelstein (eB). Als Harths Ortsvorsteher Johannes Bunse 1979 mit einer Brechstange eher zufällig den verschütteten Eingang zum ehemaligen Hexenkeller der Burgruine Ringelstein aufbrach, ahnte der 1989 verstorbene Heimatforscher nicht, welche Tore er damit öffnete. Heute ist die ehemalige Burganlage der Herren von Büren nicht nur eine touristische Attraktion; hier erhalten suchtkranke Menschen die Chance, wieder den Weg ins geregelte Arbeitsleben zu finden.

Seit sechs Jahren läuft in der Burgruine Ringelstein »Arbeit als Lebenshilfe« (AaL), ein Arbeitsprojekt für suchtkranke ALG II-Empfänger. Getragen wird die Gesamtmaßnahme Burg Ringelstein von mehreren Kooperationspartnern: vom Jobcenter des Kreises Paderborn, der Caritasverband Paderborn, der Stadt Büren, vom Kreis Paderborn und der EU durch die Initiative Leader+.

Vertreter dieser Institutionen trafen sich jetzt an der Burganlage, um gemeinsam mit dem Leitungsteam vor Ort die Wichtigkeit der Maßnahme zu untermauern und sich ein Bild über das Erreichte zu machen.

»Die bisherigen Erkenntnisse haben gezeigt, dass die Ausgrabungen und Rekonstruktionsarbeiten an der Ruine Ringelstein eine hervorragende Hilfestellung für suchtkranke Menschen bieten, den Denkmalschutz unterstützen und den Tourismus fördern«, sagte Patrik Wilk, Vorstand der Caritas Paderborn. Ebenso wie Wilk betonte auch Landrat Manfred Müller, dass eine Fortsetzung der Maßnahmen auf jeden Fall durchgeführt werden sollte. Nach Ablauf des Förderungsprogramms Leader+, muss dafür bis zum Jahresende allerdings nach altern Fördermöglichkeiten gesucht werden.

Das Projekt treffe bei der Hart-her Bevölkerung, nach anfänglicher Skepsis, auf eine große Akzeptanz und auch die Mitarbeiter identifizierten sich stark mit der Maßnahme, sagte Müller: »Dem

Wichtiges Projekt soll unbedingt weiterlaufen.

Im restaurierten, ehemaligen Hexenkeller der Burg Ringelstein (von links): Dieter Henkst, Hans-Jürgen Altrogge (Geschäftsführer Regionalforum Südliches Paderborner Land), Landrat Manfred Müller, Wolfgang

Kreis Paderborn ist es sehr wichtig, Menschen wieder in den Arbeitsprozess einzugliedern – nicht zuletzt auch aus volkswirtschaftlicher Sicht«, betonte der Landrat.

Auch Bürens Bürgermeister Burkhard Schwuchow war voll des Lobes für die durchgeführten Maßnahmen und sprach sich ebenfalls für eine weitere Förderung aus, denn dieses Projekt sei für die Stadt Büren eine Herzensangelegenheit. Dass die Rückführung von Suchtkranken in den normalen Arbeitsprozess eine Zeit dauere, sagte der Leiter der Suchtkrankenhilfe, Dominik Neugebauer.

In Ringelstein sind die Menschen etwa zwölf Monate beschäftigt, die wöchentliche Arbeitszeit beträgt 15 bis 30 Stunden. »Die Menschen, die hier arbeiten, sind

dankbar. Denn sie wissen, hier erhalten sie eine Chance«, sagte Peter Salmen, der als Projektleiter vor Ort tätig ist. Aber auch das öffentliche Interesse sei groß. Gerade bei den vielen Führungen und Besuchen würde das sehr deutlich, unterstrich Salmen seine Ausführungen.

Bevor die Besucher die alte Burganlage mit ihren steinernen Zeitzeugen in Augenschein nahmen, gab Dieter Henkst einen Einblick in die spannende Geschichte der Burg, die vermutlich erstmals um 1300 gebaut wurde und später den Edelherren von Büren als Jagdburg diente. Unrühmlich wurde ihr Ruf in den Jahren 1630 bis 1631, als die Burganlage Schauplatz von zahlreichen Hexenprozessen war. Nach einem Brand um 1800 wurde sie 1899 als künstliche Ruine von einem Privatmann aufgebaut.

Grothe (sozialpädagogischer Betreuer vor Ort), Gabriele Landthaler (Jobcenter), Caritasdirektor Patrick Wilk, Bauleiter Peter Salmen und Dominik Neubauer (Leiter Suchtkrankenhilfe).

Im Sommer 2005 wurden hier die Bauarbeiten, die Johannes Bunse vor 35 Jahren mit seinem Fund

ausgelöst hatte und zwischenzeitlich eingestellt wurden, wieder aufgenommen.



Dieter Henkst zeigte den Besuchern eine Handfessel, die Johannes Bunse 1979 im Hexenkeller der Burg Ringelstein gefunden hat und die an die Hexenprozesse um 1630 erinnert.

12 NRW LEADER-Regionen präsentierten sich im Düsseldorféer Landtag

Bei der Eröffnung der Ausstellung in der Wandelhalle des NRW-Parlaments am 19. Juni 2013 wies Landtagsvizepräsident Eckhard Uhlenberg auf die große Bedeutung der ländlichen Regionen in Nordrhein-Westfalen hin. Die zwölf ländlichen NRW-Regionen, die am EU-Förderprogramm „LEADER“ teilnehmen, würden mit Ihren Projekten die erfolgreiche Zukunftsperspektive des ländlichen Raums unterstreichen.

In seinen Grußworten zur Eröffnung der LEADER-Ausstellung im Landtag betonte NRW-Umwelt- und Landwirtschaftsminister Johannes Rimmel, dass er sich für eine nachhaltige Entwicklung des ländlichen Raumes mit grünen Regionen einsetze. Gute Impulse, wie eine nachhaltige Entwicklung gelingen kann, zeigten die Vertreterinnen und Vertreter der nordrhein-westfälischen LEADER-Regionen. Der Minister lobte die Ansätze in den LEADER-Regionen, sich den vielfältigen Herausforderungen in den ländlichen Räumen zu stellen. Er machte deutlich, dass der LEADER-Ansatz in NRW, auch im Hinblick auf die neue Förderperiode 2014-2020, weiter gestärkt werden soll: „Im neuen Förderzeitraum ab 2014 können und sollen es mehr Regionen werden. Dies ist mein Ziel – und ich hoffe, dass wir die notwendigen Finanzmittel dafür auch bekommen werden. Diese Ausstellung zeigt, dass das Geld hier gut angelegt ist.“

Im Anschluss an die Ausstellungseröffnung informierten sich der Minister, der Landtagsvizepräsident und zahlreiche Abgeordnete über die gezeigten Projekte und die Arbeit in den LEADER-Regionen. Die Gelegenheit sich über die Arbeit der Lokalen Aktionsgruppe Südliches Paderborner Land zu informieren nutzten auch die heimischen Mitglieder des Landtags aus Kreis und Stadt Paderborn.

Die Sprecher der NRW-LEADER-Regionen nutzten den Rahmen der Ausstellung auch dafür, um sechs Thesen zur Optimierung des Förderprogramms LEADER für die kommende Förderperiode ab 2014 zu veröffentlichen. Auf Basis der bislang gemachten Erfahrungen wurden Statements und Wünsche für die Programmgestaltung in den nächsten sieben Jahren formuliert, die zur Verbesserung bei der praktischen Arbeit vor Ort im LEADER-Kontext dienen sollen.

Zur Ausstellung im Landtag wurde ebenfalls eine neue, 36 seitige Broschüre "Land in Bewegung - LEADER in NRW" mit Informationen über die zwölf LEADER-Regionen und gute Beispiele für starken ländlichen Räume vorgestellt.



NRW Umwelt- und Landwirtschaftsminister Johannes Rimmel möchte den LEADER-Ansatz in NRW im Rahmen der neuen Förderperiode ab 2014 weiter stärken



Die Regionalmanager der zwölf NRW LEADER-Regionen im Landtag



Werben für die Energie-Tour: Hermann Dickgreber (Stadtwerke Lichtenau.), Jörg Altemeier (Geschäftsführer Technologiezentrum Lichtenau), Leonore Bolle-Schwerwinsky (Arbeitsgruppe Energiestadt Lichtenau), Sabrina Lüns (Stadtmarketing Lichtenau) und Uwe Jordan (Südliches Paderborner Land, v.l.).

FOTO: INGO KALISCHEK

Ausflug in die Klima-Zukunft

Lichtenauer Energie-Tour am 13. Juli nach Saerbeck

VON INGO KALISCHEK

■ **Lichtenau.** Einen „Rucksack voller Ideen“ erhofft sich Jörg Altemeier von einem Tagesausflug ins Münsterland zum Thema Erneuerbare Energien. Der Geschäftsführer des Lichtenauer Technologiezentrums hat eine sogenannte Energie-Tour in die NRW-Klimakommune Saerbeck zusammen mit den Lichtenauer Stadtwerken, der Stadt Lichtenau, der Arbeitsgruppe Lichtenau und dem Regionalforum Südliches Paderborner Land organisiert. Los geht es am Samstag, 13. Juli.

„Geplant ist eine angenehme Reise, verbunden mit etwas Bildung und vielen neuen Eindrücken“, beschreibt Uwe Jordan vom Regionalforum Südliches

Paderborner Land die Idee der Energie-Tour. Alle interessierten Bürger aus dem Kreis können sich bis zum 12. Juli für den Tagesausflug anmelden. Aufgrund einer Spende der Lichtenauer Stadtwerke und der Arbeitsgruppe Energiestadt Lichtenau ist der Ausflug kostenlos. Lediglich die Kosten für ein Mittagessen in Höhe von 10 Euro fallen an.

Zielort ist die rund 7.000 Einwohner große Gemeinde Saerbeck im Landkreis Steinfurt. Der Ort hat sich in den vergangenen Jahren mit gezielten Maßnahmen zum Klimaschutz und der regionalen Wertschöpfung im Bereich der Erneuerbaren Energien einen Namen gemacht. Saerbeck gilt als Vorbild für andere Kommunen in NRW. „Vor Ort werden wir drei Stationen ansteuern“, erklärt

Uwe Jordan. Zum einen wird die „Gläserne Heizzentrale“ besichtigt, das Kommunikationszentrum für alle Fragen zum Klima. Auf einem knapp zwei Kilometer langen Energie-Erlebnispfad werden anschließend verschiedene Stationen gezeigt, die stellvertretend für die Schritte stehen, die Saerbeck im Rahmen des Klimaschutz- und Klimaanpassungskonzeptes bereits gegangen ist und noch umsetzen wird.

Abgeschlossen wird die Energie-Tour mit der Besichtigung des Bioenergieparks. Dieser wurde auf einem ehemaligen militärisch genutzten, rund 90 Hektar großen, Gelände entwickelt. Mit Solarkollektoren, Windkraftanlagen und Biomassekraftwerken wird dort ein klimaschonender Mix aus Energien gewonnen. Aber auch die Themen For-

schung, Entwicklung und Umweltbildung finden im Bioenergiepark Platz.

„Wir in Lichtenau sollten die Arbeiten in der Gemeinde Saerbeck als Beispiel nehmen. Die Menschen dort zeigen, was auf dem Gebiet der Erneuerbaren Energien alles möglich ist“, erhofft sich Jörg Altemeier neuen Schwung und „einen Rucksack voll mit Ideen und Eindrücken“ mit zurück nach Lichtenau zu bringen. Auch in Zukunft soll eine Lichtenauer Energie-Tour angeboten werden. Der Tagesausflug am 13. Juli startet um 9 Uhr am Technologiezentrum Lichtenau, Leihbühl 21.

Anmeldungen sind unter Tel. (0 29 53) 96 22 90, per Mail an info@suedliches-paderborner-land.de oder direkt im Bürgerbüro der Stadt Lichtenau möglich.

Lichtenauer besuchen Klimakommune Saerbeck

Lichtenau (WV). Die Arbeitsgruppe »Energienstadt Lichtenau« veranstaltet gemeinsam mit den Stadtwerken sowie der Stadt Lichtenau und dem Regionalforum Südliches Paderborner Land einen Tagesausflug ins Münsterland zum Thema »Erneuerbare Energien«. Ziel ist die NRW-Klimakommune Saerbeck im Kreis Steinfurt. Die Gemeinde hat sich mit Maßnahmen zum Klimaschutz und der

regionalen Wertschöpfung aus erneuerbaren Energien einen Namen gemacht und gilt als Vorbild für andere Kommunen. Los geht es am Samstag, 13. Juli, 9 Uhr. Anmeldung und Informationen bei Uwe Jordan, ☎ 02953/962290, E-Mail info@suedliches-paderborner-land.de



www.suedliches-paderborner-land.de

Westfalen-Blatt, 03.07.2013

Forum zur Dorfentwicklung

Verne (WV). Die CDU-Ortsunion Verne veranstaltet am kommenden Sonntag, 29. September, von 20 Uhr an ein Dorfforum in der örtlichen Gaststätte Jägerhof. An diesem Abend wird es um die Dorfentwicklung Vernes gehen. Zunächst wird Hans-Jürgen Altrogge vom Regionalforum Südliches Paderborner Land in einem Fachvortrag aktuelle Zahlen unter

anderem zur Bevölkerungsentwicklung vorstellen sowie Schwächen und Stärken der Dorfentwicklung in Verne und im ländlichen Raum beleuchten.

Das Regionalforum Südliches Paderborner beschäftigt sich außerdem mit der Leerstandsanalyse von Gebäuden. Anschließend kann über das Thema diskutiert werden.

Westfalen-Blatt, 25.09.2013

„Wandel statt Wachstum“

Neue Westfälische
03.10.2013

INTERVIEW: Hans-Jürgen Altrogge und Uwe Jordan managen das Regionalforum im Süden des Kreises

■ **Bad Wünnenberg/Borchen/Büren/Lichtenau/Salzhausen.** Die beiden sind die Experten für ländliche Entwicklung. Sie kümmern sich um die Zukunft von 47 „Haufendörfern“ und zwei Stadtkernen. Und vermitteln zwischen fünf Bürgermeistern im Regionalforum Südliches Paderborner Land. Die zweite Förderperiode mit Mitteln der Europäischen Union geht jetzt zu Ende, auf eine dritte wird schon hingearbeitet.

Karl Finke sprach mit den beiden Regionalmanagern Hans-Jürgen Altrogge und Uwe Jordan in Bad Wünnenberg über die Zusammenarbeit zwischen den Kommunen, die gemeinsamen Ideen und Projekte sowie die Schwierigkeiten auf dem Weg zu ihrer Verwirklichung.

Fünf Kommunen führt das Regionalforum zusammen, auch fünf Bürgermeister und ihre Mitarbeiter. Wie schwer oder leicht ist es, über diese Stadt- und Gemeindegrenzen hinweg zu arbeiten?

HANS-JÜRGEN ALTROGGE: Es ist sicher das Verdienst von Iris Freitag, diese Kommunen vor 2002 – noch ohne Salzhausen und Borchen – zusammengeführt zu haben. Und das Verdienst der Bürgermeister der ersten Stunde. Seit der letzten Kommunalwahl sind drei von fünf neu dabei. Sie mögen sich alle. Natürlich gibt es auch mal Spannungen, wenn ein Förderprojekt auf eine Entscheidung warten muss und dadurch Mittel gebunden bleiben.

UWE JORDAN: Die Zusammenarbeit ist ja auf Themen bezogen. Da gibt es immer Möglichkeiten sich zu beschnuppern, auch neue Gedanken auszutauschen. Dadurch bieten sich immer auch Chancen, über das so genannte Leader-Programm hinaus weitere Dinge anzustoßen. Da fragen uns auch mal die Bauamtsleiter der Kommunen, ob wir nicht dieses oder jenes Thema für alle gemeinsam übernehmen sollten.

Wie kann man sich die Verteilung der Fördermittel vorstellen? Muss jede der fünf Kommunen auch etwa ein Fünftel abbekommen, zählen die Einwohnerzahlen, oder spielt so ein politischer Proporz keine Rolle?

ALTROGGE: Jeder sieht sicherlich zuerst die Fleischtöpfe, an die möchte man gerne dran. Wenn die Bürgermeister aber nur das Geld wollen, funktioniert es nicht. Zur Förderung der Projekte ist immer auch die Ko-Finanzierungen durch die Städte und Gemeinden erforderlich. Von den Mitteln zur Dorf-erneuerung haben sicher alle profitiert. Eine andere Klammer ist die Städtebauförderung. Wenn Borchen vielleicht eine Zeit lang wenig von der Förderung profitiert hat, kommt die Gemeinde nun in den Genuss der Mittel für ihren Bürgerpark und das Mehrgenerationenhaus. Das Flächenmanagement, wo Leerstände in Orten drohen und was man dagegen machen kann, haben wir als einzige Förderregion aufgegriffen.

Über das Management der Leader-Mittel hinaus hat sich im Südlichen Paderborner Land also ein weitaus umfassenderes Regionalmanagement entwickelt?

ALTROGGE: In anderen Regionen wird das Programm auch mal von Landschaftsbüros im Auftrag abgewickelt. Oder es gibt dort eine institutionalisierte stärkere Wirtschaftsförderung. Beim Kreis Paderborn sind das nur zwei Kräfte.

JORDAN: Im Regionalforum treffen die Bereiche Bauen, Arbeiten und Wohnen, aber auch Tourismus, Kultur und Natur zusammen.

ALTROGGE: Die fünf Bürgermeister haben sich dafür entschieden, nicht nur das Leader-Programm durchzuführen, sondern mit dem Regionalmanagement weitere Fördertöpfe zu bearbeiten. Ein einzelner



Regionalmanager im Haus Rupprath: Uwe Jordan (l.) und Hans-Jürgen Altrogge vom Regionalforum Südliches Paderborner Land vor dem historischen Brunnen in der Bad Wünnenberger Oberstadt und (hinten) dem Domizil der Gemeinschaft für Naturschutz (GfN). FOTO: KARL FINKE

Bauamtsleiter würde sicherlich nicht zu den anderen sagen, 'ich mache das jetzt mal für euch mit'. Als Regionalmanager sind wir auch schon mal Ansprechpartner für andere Bürgermeister, die fragen, wie macht ihr dieses oder jenes?

Den meisten Bewohnern im Süden des Kreises Paderborn ist wahrscheinlich nicht bewusst, dass auf diesem Wege Mittel der Europäischen Union aus Brüssel in die Region fließen. Wie wichtig ist diese Verortung?

ALTROGGE: Hinweisschilder auf die EU-Finanzierung befinden sich an jedem Objekt. Wenn ich heute unter offiziellen Vertretern frage, 'kennen Sie das Regionalforum Südliches Paderborn Land?', traut sich wahrscheinlich keiner mehr, den Finger zu heben. Auf der Burgruine in Harth-Ringelstein hat Ortschaftspflege Dieter Henkst eine Europa-Fahne auf-

gehängt – die sehen natürlich viele. Viel gebracht hat in dieser Hinsicht sicher auch der gemeinsame Besuch der Grünen Woche in Berlin 2008 mit mehreren hundert Personen.

JORDAN: Wer bei einem der Projekte mitarbeitet, nimmt das Thema sicher mit. – Die Förderung ist vielleicht auch durch die hohe Auflage des „Kultur-tipp“ präsent.

Wie wichtig ist bei der Realisierung der Projekte das bürgerschaftliche Engagement?

ALTROGGE: Das ist für den Erfolg ganz entscheidend. In der Lokalen Aktionsgruppe kommen neben Vertretern aus 15 öffentlichen Institutionen auch 10 private Träger zum Beispiel aus Bürgerstiftungen, Verkehrsvereinen oder dem Landfrauenservice zusammen. Da wird rege diskutiert. Wenn ich im Dorf auf einer Einwohner-versammlung spreche, ist dort

nicht immer der Bürgermeister dabei. Ich bin dann vorher durchs Dorf gefahren und habe fotografiert, was gut und was schlecht ist. Dorfprojekte wie Weiberg 2020, wo in einer ehemaligen Gaststätte ein neuer Treffpunkt mit Laden entsteht, leben von diesem bürgerschaftlichen Engagement.

Wie sieht es aus Ihrer Sicht generell um die Zukunft unserer Dörfer aus?

JORDAN: Es gibt hier sicherlich noch nicht die Angst, dass ein Dorf ausstirbt. Eher die Hoffnung auf Mitgestaltungsmöglichkeiten im demografischen Wandel. Die Bürger wollen nicht Getriebene sein, sondern durch Wissenstransfer und Wissensvorsprung die Zukunft anpacken.

ALTROGGE: Wir sind nicht Mecklenburg-Vorpommern oder Sizilien. Insgesamt sieht es in unseren Dörfern sicherlich noch gut aus. Doch wenn dort zwei Bauernhöfe leer stehen, fällt das auch eher auf. Und die Metropolen an Rhein und Ruhr machen sich ebenfalls verstärkt auf, an die Fördergelder zu kommen. Da muss sich der ländliche Raum stärker zusammen tun. Viele meinen, die Zukunft könne man nur durch Wachstum meistern. Ich meine, das geht nur durch Wandel.

Wie kann dieser Wandel konkret aussehen?

ALTROGGE: Indem wir zum Beispiel nicht immer mehr Fläche verbrauchen, sondern die vorhandene Substanz neu nutzen. Mit der Leerstandsanalyse haben wir den Städten und Ge-

meinden ein Werkzeug an die Hand gegeben aus dem Programme wie „Jung kauft Alt“ entwickelt werden können.

Das zweite europäische Förderprogramm für die Region endet jetzt. Wie geht es weiter?

ALTROGGE: Die fünf Bürgermeister haben entschieden, dass nicht am 31. Dezember hier die Tür ins Schloss fällt. Das Regionalbüro wird 2014 weiter bestehen. Wir werden die Arbeit der vergangenen Jahre jetzt mit einem Fragebogen von allen Personen in der Lokalen Aktionsgruppe bewerten lassen. Danach wollen wir unsere neuen Handlungsfelder abstecken. Spielt der Naturschutz zum Beispiel noch eine so große Rolle. Aus Düsseldorf haben wir den Hinweis bekommen, dass sich zukünftige Förderprogramme stärker auf Jugendliche und Familien beziehen. Wenn unsere Kernthemen für eine neue Bewerbung stehen, wollen wir Anfang 2014 etwa 100 Personen zu einer Regionalkonferenz einladen und von ihnen auch erfahren, wer zukünftig mitmachen würde. Daraus entwickelt sich die neue Zukunftswerkstatt mit mehreren Arbeitsgruppen. Von denen kann die neue Bewerbung Mitte 2014 auf den Weg gebracht werden. Ende des Jahres oder im Frühjahr 2015 würden wir dann erfahren, ob wir dabei sind.

Um wie viel Geld geht es dann?

ALTROGGE: Es soll nicht weniger werden als zuletzt die Million. Aber die Regionen werden wohl von 12 auf 18 in NRW aufgestockt und insgesamt 30-35 werden sich bewerben.

INFO

Iris Simon verabschiedet

♦ Die Initiatorin des Regionalforums und erste Geschäftsführerin, Iris Simon (heute Bad Driburg), ist im Kreis der fünf Bürgermeister verabschiedet worden. Die Mutter von drei Kindern, sie arbeitete zuletzt noch auf einer halben Stelle für das Regionalforum, will sich zukünftig vor allem ihren familiären Aufgaben widmen.
♦ Mit dem Salzhausen Hans-Jürgen Altrogge (volle Stelle) und Uwe Jordan (dreiviertel

Stelle) aus Kleinenberg wird das Regionalbüro von den fünf Kommunen weitergeführt.

♦ In den kommenden Wochen erwarten die Beteiligten die Bewilligung der Fördermittel für das klimafreundliche Energie-Erlebnishaus im Naturbad Altenautal. In Ateln will der Trägerverein ein Multifunktionshaus aus dem Holz heimischer Wälder errichten. Der komplette Energiebedarf des Bades wird vor Ort erzeugt. (fin)

Gemeinsam stark: Regionalforum will sich wieder um Förderprogramm bewerben

Verbund „Südliches Paderborner Land“ blickt auf erfolgreiche Arbeit zurück

Das von der Europäischen Union geförderte Programm „LEADER 2007-2013“ neigt sich seinem vorläufigen Ende zu. Die aktuelle Förderphase endet am 31. Dezember. Die Projektentwicklungen, die Bilanzierung der regionalen Entwicklungsarbeit und die Vereinsarbeit werden aber auf jeden Fall bis ins Jahr 2014 fortgeführt.

Mit Laptop und Schützenmütze

Der Verbund der Städte und Gemeinden Bad Wünnenberg, Büren, Borch, Lichtenau und Salzkotten arbeitet bereits seit elf Jahren in vielen Bereichen erfolgreich zusammen und hat in dieser Zeit viele Projekte im Südlichen Paderborner Land angestoßen und durch die Einwerbung von EU-Fördergeldern mitfinanziert. Vor diesem Hintergrund ruft das Regionalforum die Arbeitsgruppen und auch neue Akteure auf, diesen Weg gemeinsam fortzuführen und bei einer zukünftigen Bewerbung für das LEADER-Programm 2014-2020 aktiv mitzuwirken. „Auch für die Zukunft zeichnet sich ab, dass die interkommunale Zusammenarbeit immer größeres Gewicht erhält,“ heißt es in einer Pressemitteilung des Regionalforums. Öffentliche Zuschüsse würden oft nur noch im regionalen Kontext gewährt. Gestartet war das Bündnis 2002 unter dem Namen „Regional-



Abschied: Iris Freitag, die am Aufbau des Regionalverbundes von Anfang an beteiligt war und maßgeblich am Erfolg der Region als Geschäftsführerin mitwirkte, ist jetzt aus familiären Gründen aus dem Regionalmanagement ausgeschieden. Die fünf Bürgermeister sowie die beiden Regionalmanager Hans-Jürgen Altrogge (l.) und Uwe Jordan verabschiedeten Iris Freitag mit den besten Wünschen für ihren weiteren Lebensweg.

entwicklungsverein Bürener Land“. 2007 wurde der Verein unter dem Slogan „Mit Laptop und Schützenmütze“ umbenannt in „Südliches Paderborner Land“, um damit auch die Zukunftschancen des ländlichen Raums im Umfeld des Oberzentrums Paderborn deutlich zu machen.

Bündnis hat viel bewegt

Bundesweit gehört die Modellregion zu den ersten Verbünden, die ein Handlungskonzept „regionaler Städtebau für kleinere Städte und Gemeinden“ vorweisen kann, mit denen bis 2017 in 33 ausgearbeiteten Maßnahmen Fördergelder von über 2,5 Mio. Euro zur Verfügung stehen.

Ohne das Bündnis gäbe es heute keinen Sintfeld-Höhenweg,

keine neuen Museen wie das „Alte Gericht“ in Fürstenberg, kein Veranstaltungszentrum Mittelmühle in Büren oder die schrittweise Rekonstruktion der Burgruine Ringelstein. Auch das „Haus der Zukunft“ in Salzkotten und das Naturbad Altenautal in Atteln wären ohne regionale Fördergelder der Europäischen Union nicht entstanden. Auch der regionale Veranstaltungskalender „KulturTipp“, diverse Einkaufsführer für regionale Produkte und Erzeuger, Landtouren zu Handwerksbetrieben sowie über 30 Vorträge zu Themen wie Demografischer Wandel oder Leerstandmanagement gibt es nur dank des Vereins „Südliches Paderborner Land“.

www.suedliches-paderborner-land.de

Verknüpfung der Gastronomie im ländlichen Raum ein Muss

Netzwerke leben

Die gastronomischen Anbieter in ländlicher Region haben es meistens nicht leicht. In den oftmals familiengeführten Betrieben stellt sich die schwierige Frage der Nachfolgeregelung. Sinkende Umsatz- und Kaufkraftzahlen erschweren die alltägliche Arbeit. Wie man seinen eigenen Betrieb stärkt und welche Alleinstellungsmerkmale die ländlichen Betriebe haben, zeigte Bernhard Funke, ehemaliger Geschäftsführer mehrerer namhafter Hotels, in einem Diskussionsvortrag im Kurhaus Bad Wünnenberg der lokalen Gastronomie.

Betriebe müssen vernetzt arbeiten

Der Einladung der Bad Wünnenberg Touristik GmbH, der Marketinggemeinschaft Stadt Lichtenau/Westfalen e.V., der Touristik-Gemeinschaft Bürener Land e.V. und des Regionalforums südliches Paderborner Land e.V. folgten rund 15 Vertreter von Gastronomie- und Übernachtungsbetrieben. Allesamt aus den Stadtgebieten Bad Wünnenberg, Büren und Lichtenau. „Neben der kontinuierlichen Überprüfung der betriebswirtschaftlichen Kennzahlen sowie der regelmäßigen Qualitätskontrolle ist vor allem die Eigeninitiative jedes einzelnen die Grundlage für ein Bestehen auf dem Angebotsmarkt. Ebenso entscheidend sei die Vermarktung im Internet“, weiß Funke. So sei die eigene Homepage gleichzeitig auch die „Visitenkarte“ des Betriebs. „Natürlich muss die eigene Darstellung realistisch sein“, so Funke weiter. Hier greifen wieder die regelmäßige Qualitätskontrolle sowie die Angebotsoptimierung. „Seien Sie selbstbewusst, um ihre Stärken zu nutzen und gemeinsam die Probleme zu bewältigen. Besonders Betriebe im ländlichen Raum müssten sich vernetzen und zusammen arbeiten“, motivierte Funke die Anwesenden.

Ländliche Gastronomie ist gefragt

Gerade kleine Gasthöfe und Ferienwohnungsbetreiber stehen der Konkurrenz der großen Hotelketten meist hilflos gegenüber. Die Motivation, in die Zukunft zu investieren, scheitert oft an der nicht vorhandenen Nachfolgeregelung. Doch gerade in diesem Punkt macht Berater Bernhard Funke den Gastgebern Mut: „Sie haben ein tolles Produkt und besetzen eine Nische im ländlichen Raum, das sollten Sie auch selbstbewusst darstellen. Die Betriebe der großen Hotelketten sind austauschbar. Doch Ihr individueller Betrieb spricht gerade die Gäste an, die in ihrem Urlaub auch das Besondere suchen, häufig geht das bis zum Familienanschluss.“



markt-bueren.de
12.11.2013

V.l.: Hans-Jürgen Altrogge (Regionalmanager südliches Paderborner Land), Sandra Menne (Bad Wünnenberg Touristik GmbH), Bernhard Funke (Hotel- und Gastronomie Consulting), Sabrina Lünz (Stadt Lichtenau), Peter Finke (Stadt Büren). Foto: Bad Wünnenberger Touristik GmbH

Regionale Angebote nutzen

Regionalmanager Hans-Jürgen Altrogge vom Regionalforum südliches Paderborner Land bekräftigt dies und weist auf die vorhandenen Möglichkeiten in dieser ländlichen Region hin. „Wir haben im Paderborner Land eine gute touristische Infrastruktur und ebenso überregional bekannte Sehenswürdigkeiten, Wander- und Radwege“, so Altrogge. „Diese muss natürlich von der Gastronomie auch für die eigene Vermarktung genutzt werden, um die individuelle Attraktivität auf dem Angebotsmarkt zu steigern“, ergänzt Peter Finke von der Stadt Büren. So konnten bereits in der Vergangenheit Erfolge durch eine touristische Vernetzung für die Region erzielt werden. Der „Sintfeld-Höhenweg“, der „Kultur-Tipp“ sowie gemeinschaftliche Marketingaktivitäten der Touristiker für die Region seien hier beispielhaft zu nennen.

Neue Westfälische
11.11.2013



An der Sinnesinsel im Museum: Bürgermeister Michael Dreier (Mitte), die Leiterin des Kuratoriums des Salz museums, Manuela Gieseke von Rüden (l. daneben), und Heimatvereinsmitglied Beatrix Gierling (r.) stehen an einem Besuchermagneten.

FOTOS: ANDREAS GÖTTE

Weißes Gold für alle Sinne

Heimatverein eröffnet mit vielen Gästen sein Salz museum in der Klingelstraße

VON ANDREAS GÖTTE

■ **Salzkotten.** Das hätten sich die Lehrerinnen der früheren Mädchenschule in der Klingelstraße auch nicht träumen lassen. Ihre Wohnung im heutigen Heimathaus ist zu einem Salz museum geworden. Ab sofort wird der Ursprung der Sälzerstadt, das Weiße Gold, noch begreifbarer.

Denn auf rund hundert Quadratmetern gibt es in drei Räumen nicht nur jede Menge Informationen, von Heimatverein-Modellbauer Gerhard Sprink nachgebaute Modelle aus der Salzgeschichte, sondern auch eine Sinnesinsel, an der das Salz mit allen Sinnen erlebt werden kann. Das eine oder andere Töpfchen bietet so manche Überraschung für die Nase.

Die vielen Exponate stammen aus privaten Sammlungen von Sälzer Bürgern, auch Dauerleihgaben des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) sind darunter. Ein Teil der Ausstellung widmet sich speziell Pfarrer Philipp Korte, ohne den es heute das Gradiertwerk nicht geben würde. Mit Hilfe des Sälzer Kollegiums wurde auch eine Medienstation installiert, die noch weiter ausgebaut werden soll.

Überhaupt: Viele heimische Sponsoren wie beispielsweise die Volksbank Brilon-Büren-Salzkotten und die Sparkasse Paderborn-Detmold, aber auch Burgherr Erhard Christiani und die Bürgerstiftung haben den Heimatverein beim Aufbau des Salz museums unterstützt.

Die Hälfte der Gesamtkosten von rund 48.000 Euro stammen aus Leader-Mitteln der Europäischen Union. Der heimische CDU-Europaabgeord-

nete Elmar Brok betonte die Wichtigkeit des Salzes für das Leben und seinen ökonomischen Faktor für die Stadt. Es bedeute auch ein „Stück Identität unserer Heimat“, so Brok.

Mit 10.000 Euro hat die Stadt das Salz museum im Heimathaus unterstützt. Für Bürgermeister Michael Dreier war die Eröffnung am Samstagnachmittag „ein Stück weit ein historischer Moment und auch „ein großes Stück Stadtmarketing“.

Salzkotten sei geprägt von solthaltigem Wasser und einer besonderen Pflanzenwelt. Das Salz habe Salzkotten erst zu einer florierenden Stadt gemacht, betonte er. Für Dreier ist das Salz museum „eine wichtige und gute Ergänzung zu den bisherigen Angeboten und ein wichtiger Dreh- und Angelpunkt“. Den 20 Aktiven vom Museumsteam und den weiteren Unterstützern dankte er für die große Zahl geleisteter Arbeitsstunden.

Das Salz spielte auch bei der Segnung durch Pfarrer Hans-Josef Rüsing und Pastor Olaf



Auf Entdeckungstour: Der Modellbauer des Salz museums, Gerhard Sprink, zeigt Pfarrer Olaf Sommer sein Modell des Kunstrades vom Gradiertwerk.

Sommer eine Rolle. Dem Weihwasser wurde ein wenig Salz hinzugefügt. Wie hatte Elmar Brok zuvor gesagt? „Das Salz ist

prägend für das geistige Leben“.

Bei der Eröffnung nicht dabei waren aus Krankheitsgründen die Heimatvereinsvorsitzende Marianne Witt-Stuhr und der Ehrenvorsitzende Dr. Walter Hemmen. Er hatte vor rund sieben Jahren die Idee zum Salz museum.

◆ Das Museum ist an jedem ersten Wochenende im Monat sonntags von 14 bis 16.30 Uhr geöffnet. Weitere Termine für Gruppen gibt es nach Absprache. www.heimatverein-salzkotten.de

Heimatverein hat Guthaben

■ Vor allem durch Investitionen ins Salz museum hat der Heimatverein im vergangenen Jahr einen Verlust von rund 2.400 Euro gemacht. Mit über 14.000 Euro verfügt der Verein jedoch noch über ein ordentliches Guthaben. Das Stüttsold ist die artenreichste Salzwiese im nordwestdeutschen Binnenland. Möglicherweise wird der Verein sich noch um zwei weitere Salzstätten, unter anderem am Moorweg, bemühen.

Zum neuen Kassenprüfer wurde während der Jahreshauptversammlung Gerhard Sprink gewählt. Als weitere Kassenprüferin wiedergewählt wurde Annette Seidel-Rohlf. Dem Heimatverein in Salzkotten gehören zurzeit rund 200 Mitglieder an. Eigentümer des Heimathauses ist die Stadt Salzkotten. Am Freitag, 7. Dezember, wird eine Fahrt zum Weihnachtsmarkt nach Rheda-Wiedenbrück angeboten. (ag)

nw-news.de
Neue Westfälische

MEHR FOTOS
www.nw-news.de/salzkotten